

**do something awesome today**

01.01.1970

## Poppy Turner

Als Poppy und Alexander die Wohnung verließen, fühlte sich die Luft draußen erfrischend kühl an. Ein sanfter Abendwind wehte durch die Straßen, der den Lärm der Stadt leicht dämpfte und eine beruhigende Atmosphäre schuf. Poppy zog ihre Jacke enger um sich und sah zu Alexander hinüber, der sich nun wieder in seine gewohnte, ordentlichere Kleidung gehüllt hatte. Sein Outfit war tadellos, aber sie konnte noch immer die Erinnerung an sein entspannteres Erscheinungsbild in der Jogginghose nicht ganz aus ihrem Kopf verbannen. Es hatte etwas Sympathisches an sich, ihn so lässig zu sehen.

Shakespeare trottete neben ihnen her, die Leine locker in Poppys Hand, während die drei in ruhigem Tempo die Straße entlang schlenderten. Die Straßenlaternen warfen lange Schatten auf den Gehweg, und das warme Licht spiegelte sich in den Fensterscheiben der Läden, an denen sie vorbeigingen. Die Stadt wirkte am Abend anders – als hätte sie ihnen eine kleine Auszeit vom hektischen Alltag gegönnt. Poppy spürte eine angenehme Ruhe in sich aufsteigen, die durch den sanften Wind und die nächtliche Stille noch verstärkt wurde. Sie rückte ein wenig näher an Alexander heran, als sie über einen besonders dunklen Abschnitt des Gehwegs gingen und drei Personen an ihnen vorbei ging, und ließ ihren Blick erneut zu ihm schweifen.

"Also, wohin soll unsere kleine Expedition führen?" fragte Poppy schließlich und warf ihm einen spielerischen Blick aus den Augenwinkeln zu. Ihre Stimme trug einen leicht neckischen Ton, als sie ergänzte: "Oder vertraust du mir?" Sie lachte leise, während sie auf seine Reaktion wartete. Bevor Alexander antworten konnte, machte Shakespeare, der bis dahin brav neben ihnen hergegangen war, einen plötzlichen Satz nach vorne und zog an der Leine in eine bestimmte Richtung. Poppy musste sich an Alexander festhalten, als sie versuchte, das Gleichgewicht zu halten, während ihr Hund offensichtlich entschied, das Kommando zu übernehmen. "Oder wir lassen einfach den Helden bestimmen, in welche Richtung wir laufen", sagte sie und lachte erneut, während sie Shakespeare folgen musste. "Woher weißt du eigentlich immer genau, wohin du willst?" fragte sie ihren Hund spielerisch und beobachtete, wie er die Nase in den Wind hielt, als ob er eine unsichtbare Spur verfolgte. Shakespeare reagierte mit einem kurzen, selbstbewussten Schwanzwedeln, als Bestätigung, dass er den richtigen Weg gefunden hatte.

"Sag mal, Alexander", begann sie ein paar Schritte weiter, "wenn du dir einen Ort aussuchen könntest, an dem du gerade jetzt sein möchtest, wohin würde es dich ziehen?" Sie hatte die Frage spontan gestellt, ohne wirklich darüber nachzudenken, aber nun war sie gespannt auf seine Antwort.

## Alexander Cavendish

Alexander spürte die kühle Brise, die an seiner Wange vorbeistrich, als sie die Wohnung verließen. Der Novemberabend trug eine stille Magie in sich, das Gefühl einer sich nähernden Winternacht, während die Stadt langsam in einen leisen, beruhigenden Rhythmus verfiel. In seiner gewohnten, makellosen Kleidung fühlte er sich wieder in seiner Haut, obwohl er sich noch an das ungewöhnlich bequeme Gefühl der Jogginghose erinnerte. Ein Anflug von Schmunzeln zuckte um seine Lippen, als er daran dachte, wie Poppy ihn in diesem entspannten Zustand beobachtet hatte. Vielleicht hatte sie das Bild mehr amüsiert als er selbst.

Die Straße war in gedämpftes Licht getaucht, die Laternen warfen lange, schmale Schatten auf den Bürgersteig. Poppy zog ihre Jacke fester um sich und rückte näher an ihn heran, als sie über einen besonders dunklen Gehweg schritten. Alexander bemerkte die leichte Bewegung ihrer Hand, wie sie sanft den Stoff enger zog. Ohne groß nachzudenken, legte er seinen Arm um ihre Schultern. Es war

eine beiläufige, fast unbewusste Bewegung, die ihm überraschend natürlich vorkam. Ihr Gesicht war in den Schatten des Lampenlichts kaum zu erkennen, doch er konnte das Funkeln in ihren Augen erahnen. Es hatte eine besondere Note, eine Mischung aus Neugier und einer unausgesprochenen Herausforderung, die sie immer wieder ausstrahlte.

Shakespeare trottete treu neben ihnen her, und Alexander konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen, als er sah, wie der Hund entschlossen seinen eigenen Weg suchte, als wäre er der geborene Anführer des kleinen Trupps. Es war ein seltsames, aber angenehmes Gefühl, sich in dieser Art von stillschweigendem Einverständnis zu bewegen, als wären sie alle auf eine ungewisse, aber gemeinsame Mission unterwegs. Der Anzug, den Alexander trug, verlieh ihm zwar ein Gefühl von Kontrolle, doch tief in seinem Inneren fühlte er sich fast ... befreit.

Dann stellte Poppy ihre Frage, und ihre Worte schienen die Stille zu durchbrechen wie ein unerwarteter Akkord. Sie ließ ihn schmunzeln. „Wohin soll unsere kleine Expedition führen?“ Diese Worte enthielten einen Funken von Abenteuer, der Alexander ansprach. Er wusste, dass sie ihn herausforderte, ihn neckte, wie sie es so oft tat, doch es brachte ihn nicht aus der Ruhe. Ganz im Gegenteil, es zog ihn in ihren Bann.

Bevor er jedoch antworten konnte, beschloss Shakespeare, dass es Zeit war, das Tempo zu erhöhen. Mit einem plötzlichen Ruck an der Leine zog der Hund in eine bestimmte Richtung, als hätte er etwas ganz Wichtiges entdeckt, das keiner von ihnen sehen konnte. Alexander spürte, wie Poppy an seinem Arm Halt suchte, als sie beinahe ins Straucheln geriet. Das Gewicht ihrer Hand an seinem Arm fühlte sich warm und vertraut an. Er lachte leise, konnte nicht anders, als über die Situation zu schmunzeln. Shakespeare, der pelzige Held des Abends, hatte entschieden, wohin die Reise ging.

"Na schön, wir folgen dem wahren Anführer", sagte Alexander mit einem sarkastischen Unterton, der seine Stimme mit einem Hauch von Ironie färbte. In Wahrheit genoss er diese Unvorhersehbarkeit, die Poppy und ihr treuer Begleiter in sein Leben brachten.

Einige Schritte weiter stellte Poppy plötzlich eine Frage, die ihn innehalten ließ. „Wenn du dir einen Ort aussuchen könntest, an dem du gerade jetzt sein möchtest, wohin würde es dich ziehen?“ Die Frage traf ihn unerwartet, aber sie brachte seine Gedanken in Bewegung. Er blickte auf die funkelnden Lichter der Stadt, die wie Sterne in den Fenstern der Geschäfte glitzerten, und spürte die Kühle, die durch die Luft zog, die ihm beinahe den Atem raubte.

Er dachte nach, ließ die Frage in sich wirken, bevor er antwortete. „Ich glaube, ich möchte gerade genau hier und jetzt mit euch beiden sein“, antwortete er, fast nachdenklich. Er hielt inne, ließ den Gedanken einen Moment lang in der Luft hängen.

## Poppy Turner

Ihre Frage schien bei Alexander etwas ausgelöst zu haben, weil er ein Moment brauchte um zu antworten. Poppy spürte, wie die Wärme in ihren Wangen aufstieg, und für einen kurzen Moment fiel es ihr schwer, die richtigen Worte zu finden. Mit dieser Antwort hatte sie nicht gerechnet. Ihr Herz schlug für ein Moment schneller. Normalerweise hatte sie immer eine Antwort parat, immer einen schnellen Kommentar oder ein Lachen, um Momente wie diesen aufzulockern. Doch jetzt war sie wirklich gerührt, und die Stille fühlte sich gar nicht unangenehm an.

"Wow, das... das war eine schöne Antwort", sagte sie schließlich, ihre Stimme etwas weicher als sonst. "Du hast mich tatsächlich kurz sprachlos gemacht." Sie lachte leise, fast ein wenig verlegen.

"Aber weißt du," fügte sie nach einer kleinen Pause hinzu, "ich glaube, du hast recht. Manchmal ist es nicht der Ort, sondern die Leute, mit denen man zusammen ist." Sie warf ihm einen schnellen Blick zu, bevor sie sich wieder auf die Straße vor sich konzentrierte. Ihre Finger spielten mit der Leine von Shakespeare, während sie nachdachte. Dann sah sie wieder zu Alexander hinüber, diesmal mit einem leicht schelmischen Grinsen. "Aber jetzt hast du dich selbst in die Bredouille gebracht, mein Lieber. Keine Ausflüchte mehr, du hast gesagt, hier ist der perfekte Ort - also bleibt dir nichts anderes übrig, als es auch zu genießen!" Sie stieß ihn sanft mit der Schulter an, um die Stimmung etwas aufzulockern. "Also, kein Druck, aber du hast das jetzt selbst so entschieden", fügte sie mit einem Augenzwinkern hinzu.

Shakespeare schien in der Zwischenzeit einen klaren Plan zu verfolgen und zog die beiden in Richtung eines kleinen Parks. Die Bäume warfen lange Schatten auf den Weg, und das Rascheln der Blätter in der kühlen Abendluft war beruhigend. Als sie an einer Parkbank vorbeikamen, blieb sie stehen und zog sanft an Shakespeares Leine, um ihn zu bremsen. Sie deutete auf die Bank und setzte sich direkt. "Und sag mal, wie sieht eigentlich ein perfekter Abend für dich aus? Ist das eher etwas Geplantes oder doch spontan, so wie jetzt?"

## Alexander Cavendish

Alexander beobachtete Poppy, wie sie errötete, ein zartes Lächeln auf den Lippen. Ihre Verlegenheit überraschte ihn, ließ ihn selbst für einen Moment innehalten. Er war es gewohnt, dass sie immer eine schnelle, schlagfertige Antwort parat hatte, aber dieser Augenblick, in dem sie sprachlos war, fühlte sich besonders an. Ihr Lachen, leise und ein wenig nervös, durchbrach die sanfte Stille, die sich zwischen ihnen gelegt hatte, und doch störte es nicht. Es war angenehm, fast vertraut.

Er neigte leicht den Kopf und grinste sie an, seine Augen blitzten im schwachen Licht der Laternen. „Es gibt wohl doch noch Dinge, die dich überraschen können“, sagte er mit einem Hauch von Ironie, wobei seine Stimme einen warmen Unterton hatte. Er genoss diesen Moment, die Nähe und die unerwartete Tiefe in ihrem Austausch.

Die kühle Luft strich über seine Haut, aber das Gefühl, das ihn erfüllte, war überraschend warm. Es war selten, dass er sich so entspannt fühlte, und doch spürte er, dass diese Art von Stille und Offenheit zwischen ihnen genau das war, was er in diesem Augenblick wollte.

„Weißt du, Poppy, manchmal ist es das Beste, wenn man keine schnellen Antworten hat, wenn man einfach den Moment für sich sprechen lässt.“

Seine Worte hingen kurz in der Luft, bevor er den Blick kurz abwandte, auf den leicht nebligen Horizont gerichtet. „Ich glaube, das ist auch das Schöne an solchen Abenden - es gibt keine Erwartungen, nur den Moment. Und manchmal ist das alles, was man braucht.“

Dann sah er wieder zu ihr, das sanfte Grinsen zurück auf seinem Gesicht, das immer leicht ironisch, aber diesmal auch ehrlich war. „Aber ich hätte nicht gedacht, dass ich es schaffe, dich mal sprachlos zu machen. Das nehme ich als Erfolg.“

Alexander ließ sich auf der Bank neben Poppy nieder, den Blick noch immer halb auf den spielerisch hüpfenden Shakespeare gerichtet, während er sich in Gedanken ein wenig sammelte. Poppys Frage, wie sein perfekter Abend aussähe, brachte ihn zum Schmunzeln. Sie wusste, wie sie ihn in die Ecke

treiben konnte, aber auf eine Art, die ihm gefiel. Ihre Lockerheit, ihr schelmisches Grinsen – sie machte es ihm schwer, eine gewöhnliche Antwort zu geben. Er wollte etwas sagen, das ihr gleichermaßen als Antwort diente und ihre verspielte Herausforderung zurückgab.

Er lehnte sich leicht nach hinten, die Hände in den Taschen seiner Jacke vergraben, als er antwortete: „Weißt du, ein perfekter Abend ist für mich selten etwas, das ich groß plane. Eigentlich genau das Gegenteil.“ Sein Blick wanderte über den dunklen Park, der durch die Straßenlaternen in ein sanftes Licht getaucht wurde. „Wenn alles bis ins Detail durchorganisiert ist, fühlt sich das für mich an wie ein Termin auf der Arbeit. Da fehlt die Spontanität, die kleinen Überraschungen, die den Abend besonders machen.“

Er wandte den Kopf zu ihr und lächelte leicht, während er fortfuhr: „Ein Abend wie dieser hier zum Beispiel – ohne große Erwartungen, ohne straffe Planung. Einfach die Stadt, die Ruhe, du, ich ... und natürlich unser pelziger Freund da.“ Er nickte in Richtung von Shakespeare, der gerade damit beschäftigt war, ein besonders interessantes Blatt zu inspizieren. „Das hier fühlt sich echter an, weißt du? Es gibt keine vorgegebenen Rollen, keine Verpflichtungen. Man ist einfach da, im Moment.“

Alexander spürte den kühlen Wind auf seinem Gesicht, aber es störte ihn nicht. Er war sich der Nähe zu Poppy bewusst, und das brachte eine unerwartete Wärme in diese kühle Nacht. „Lange geplante Veranstaltungen? Die haben ihren Reiz, klar. Aber das hier“, er hob leicht die Schultern und ließ sie wieder sinken, „das ist mehr mein Ding, auch wenn es widersprüchlich zu meinem konservativen Charakter erscheinen mag. Und ja, ich kenne meine Schwächen und versuche daran zu arbeiten.“

Ein Hauch von Ironie schwang in seiner Stimme mit, als er hinzufügte: „Ich meine, schauen wir uns Shakespeare an. Er scheint genau zu wissen, wo der perfekte Ort ist. Und bisher“, er deutete auf den Hund, „hat er uns nicht enttäuscht.“

Er lehnte sich etwas näher zu ihr, ein Grinsen auf den Lippen. „Also ja, um deine Frage zu beantworten: Mein perfekter Abend? Der läuft eher spontan ab, so wie dieser hier.“